

# Hat die CSU die **kleinen Leute** vergessen, Herr Blume?

Klartext mit **Markus Blume**. Der stv. CSU-Generalsekretär stellt sich den Fragen des Monats.

## #klarfürkleineLeute

Warum wird jetzt wieder so viel über die „kleinen Leute“ gesprochen?

Weil deren Sorgen wahlentscheidend waren: Abstiegsängste, Altersarmut und Wohnungsnot wurden als drängende soziale Fragen benannt.

Weil nie der Eindruck entstehen darf, dass die eigene Bevölkerung zu kurz kommt, so im Stile: für die anderen ist immer Geld da, für uns nie.

Und weil man bei all den großen Aufgaben auch an die kleinen Leute denken muss: Deutschland hat in Europa und der Welt viel getan; da dürfen die innenpolitischen Anliegen nicht aus dem Blick geraten.

„Kleine Leute“ ist eine abwertende Bezeichnung. Wer will sich denn so bezeichnen lassen?

Kleine Leute sind doch die große Mehrheit: Sie kommen vielleicht nicht groß raus und verdienen auch nicht das große Geld. Aber sie halten unsere Gesellschaft zusammen.

Kleine Leute sind die großen Leistungsträger: Sie gehen ihrer Arbeit nach, ziehen Kinder groß, pflegen Angehörige, engagieren sich im Ehrenamt.

Kleine Leute sind vielleicht in ihren Möglichkeiten klein, aber in ihrer Wirkung groß!

Wie könnte man anders sagen?

Die breite, bürgerliche Mitte unserer Gesellschaft. Die ganz normalen Menschen.

Vielleicht am besten: die alltäglichen Leistungsträger.

Woher kommt denn die Unzufriedenheit vieler Menschen? Sie sagen doch, es geht uns so gut wie nie zuvor!

Das stimmt auch. Es waren noch nie so viele Menschen in Beschäftigung wie heute. Die Einkommen in der ganzen Breite sind höher denn je. Und auch die Zukunftsaussichten waren selten besser.

Aber kommt dieser Aufschwung auch bei mir an? Was hilft der Boom, wenn ich mir die Miete nicht mehr leisten kann? Was macht die Digitalisierung mit meinem Arbeitsplatz? Werde ich bei steigender Lebenserwartung von Altersarmut betroffen sein? Ist für den Krankheits- und Pflegefall ausreichend vorgesorgt? – Das ist die neue Unsicherheit vieler Menschen, die in Unzufriedenheit mündet.

Hat die CSU die kleinen Leute vergessen, Herr Blume?

Nein, nie vergessen, aber vielleicht zu wenig angesprochen.

Bürgerliche Politik heißt, sich gerade für die Anliegen der kleinen Leute einzuspreizen: Entlastungen für kleinere und mittlere Einkommen, Familienförderung, Mütterrente – unser Programm stimmt.

Was wollen Sie in Zukunft für den „kleinen“ Mann tun?

Wir müssen die Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft für die zentralen Lebenslagen wieder stärker zur Geltung bringen:

1. Wer in sein Berufsleben startet und etwas leisten will, muss sich eigene Perspektiven aufbauen können, auch als Sicherheit zur Familiengründung. Darum sind gute Bildungspolitik und eine engagierte Familien- und Eigentumsförderung wichtig.

2. Wer arbeitet, muss mehr haben als der, der nicht arbeitet. Und wer Vollzeit arbeitet, muss davon auch für sich und seine Familie sorgen können. Dazu gehört das Thema des bezahlbaren Wohnraums.

3. Wer ein Leben lang gearbeitet oder Kinder großgezogen hat, muss auch im Alter sein Auskommen haben. Deshalb liegt die Gesundheits-, Pflege- und Rentenfrage auf dem Tisch.

Kümmert sich die Politik zu viel um Minderheiten und zu wenig um die Durchschnittsbürger?

Der Eindruck konnte in den letzten Jahren entstehen. Wenn es einem Land in der Gesamtheit gut geht, schaut man eher in die Nischen und auf Randgruppen. In linken Kreisen ist das immer so.

Für uns als CSU gilt: Wir stehen für die Leberkäs-Etage und nicht für die Champagner-Lounge oder den Tofu-Sitzkreis.

Was heißt das für ein mögliches Jamaika-Bündnis?

Eine Koalition von CDU und CSU, FDP und Grünen darf kein Elitenprojekt werden. Es reicht nicht, nur die Feuilletons zu begeistern. Die breite Masse ist entscheidend.

Die CSU wird für eine bürgerliche Handschrift der Koalition in Berlin sorgen.

Ist die CSU eine Kleine-Leute-Partei?

Seit jeher! Schon im Grundsatzprogramm von 1957 hieß es: „Die CSU verfolgt eine Steuerpolitik, welche ... die sozialen Verhältnisse der kleineren und mittleren Einkommensträger berücksichtigt.“

Die CSU ist Volkspartei, nicht Klientelpartei. Deshalb richten wir unsere Politik immer an der übergroßen Mehrheit in der Bevölkerung aus – ohne andere zurückzusetzen.

